№ 263. Sonnabend, den 9. November 1889.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Postanstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. **Redaktion:** Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Die Attentäter und der Religions-Unterricht.

In der Rede, mit welcher der Abg. Dr. Reichensperger die Debatte über das Sozialistengesetz einleitete, hat er einen Hauptgrund der Zunahme der Sozialdemokratie in dem mangelhaften Religionsunterricht gefunden und sich auf ein Wort Kaiser Wilhelm I. berufen, daß dem Volke die Religion erhalten oder daß sie ihm vielmehr wiedergegeben werden müsse und es ist auch von nicht-ultramontaner Seite dem zugestimmt worden. Alle Sozialdemokraten daraufhin zu prüfen, was für einen Religionsunterricht sie genossen haben, ist unmöglich. Wohl aber ist es möglich, dies bei den wenigen Attentätern gegen fürstliche Personen zu thun, welche Deutschland in neuester Zeit erzeugt hat. Liebknecht hat schon im Reichstag darauf hingewiesen, daß der Attentäter Hödel ein Musterknabe der berüchtigten Raumer-Stiehl'schen Regulative war, dem charakteristischsten Erzeugniß der kirchlichen Reaktion der Fünfziger Jahre. Man findet den Beweis dafür in der bedeutenden Rede, in welcher der frühere Kultusminister Dr. Falk in der Sitzung des preußischen Abgeordnetenhauses vom 15. Jan. 1879 seine siebenjährige Schulverwaltung gegen die Angriffe vertheidigte, welche von Seiten des Zentrums und der lutherischen Orthodoxie gegen ihn aus Anlaß der Attentate gerichtet waren. Falk erzählte, daß Hödel seinen ersten Unterricht in einer Erziehungsanstalt zu Zeitz genossen habe, in welcher ganz genau und streng die Bestimmungen der Regulative inne gehalten wurden. Hödel habe sich dem Präsidenten des Berliner Stadtgerichts gegenüber gerühmt, 100 Kirchenlieder auswendig zu können und ein Rath aus dem Kultusministerium (Geh. Rath Dr. Schneider) habe Gelegenheit gehabt, sich in Gegenwart des Gerichtspräsidenten davon zu überzeugen, „daß das religiöse Wissen, sowohl was Katechismus, als was Lieder und Sprüche betreffe, bei dem Hödel ein sehr beträchtliches gewesen.“ Wo bleibe da der nichtsnutzige Vorwurf, daß er (Falk) für solche Thaten verantwortlich sei? Die Regulative — sagte der Minister — wollten den Schülern die Religion von außen einimpfen; die Religionsstunde müsse aber vielmehr die Stunde sein, in welche das Kind am liebsten gehe, nicht eine solche, in welche es mit Furcht und Schrecken gehe; denn die Furcht treibe die Liebe aus, aber nicht zur Religion. Des Ministers Bestreben sei es gewesen, diese Liebe zur Religion wieder herzustellen und zu erwecken. Auch der Attentäter Nobiling war streng religiös erzogen. Er gehörte einer angesehenen Familie an. Sein Vater war Domänenpächter und gehörte zu den Altlutheranern, die bekanntlich sehr streng orthodox sind und darum die im Jahre 1817 geschlossene Union mit den Reformirten um ihres Gewissens willen verwarfen. Nobiling war streng in diesem orthodoxen Sinne erzogen — Hödel und Nobiling hatten kurz vorher noch einen „Vorläufer“, einen Schreiber Lugowsky, der im Frühjahr 1878 aus einer kleinen westpreußischen Stadt (wenn wir nicht irren, Briesen) mit einem Schießprügel nach Berlin kam, vielleicht nur, um von sich reden zu machen oder die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich und seine traurige Lage zu lenken. Aber er bildete vielleicht doch ein bedeutsames Glied in der Reihe der Attentäter: die Berliner und überhaupt die deutschen Blätter beschäftigten sich sehr viel mit ihm und dadurch sind vielleicht die Hödel und Nobiling erst in jene Attentatsrichtung geleitet worden; beide hätten sonst eine andere Ruchlosigkeit begangen. Von Lugowsky's religiöser Erziehung wissen wir nichts Näheres; aber wir vermuthen, daß er in einer katholischen Schule an einem kleinen polnischen oder westpreußischen Ort oder auf den unteren Klassen eines Gymnasiums den Religionsunterricht katholischer Lehrer oder polnischer Geistlichen genossen hat. — Der neueste Attentäter in Deutschland, Martin Müller, welcher vor Kurzem auf den Prinzen Wilhelm von Würtemberg schoß, gehört nach dem Zeugniß der „Köln. Ztg.“ einer „reichstreuen und frommen“ Familie an; nach anderen Zeugnissen soll diese der pietistischen Richtung angehören und der jüngste Attentäter auch in derselben erzogen sein. Wir sind weit entfernt, darum die Attentatssucht überhaupt als Folge einer religiös-orthodoxen Erziehung hinzustellen. Aber so viel ist doch aus diesen Beispielen, welche uns die neueste Geschichte unseres Vaterlandes bietet, unbedingt klar, daß eine Erziehung in orthodox-religiösem Sinne keinen Schutz gegen politische Verbrecher gewährt. Lauteten die Beispiele im entgegengesetzten Sinne, was würde da dem kirchlichen Liberalismus für eine Schuld aufgebürdet werden! Wenigstens sollten solche Zeugnisse die Vorkämpfer einer orthodoxen Richtung, sei es welcher Konfession immer, in ihren Urtheilen und Forderungen vorsichtiger machen.

Deutscher Reichstag.

10. Sitzung vom 7. November.

Das Haus setzt die erste Berathung des Sozialistengesetzes fort.

Abg. v. d. Decken (Welfe) sprach gegen das Gesetz.

Abg. Kulemann (nl.) hielt zum Schrecken seiner eigenen Parteigenossen eine endlose Rede vor leeren Bänken. Erst als

Abg. Bebel das Wort nahm, belebte sich das Haus. Bebel wies u. a. nach, daß erst die Ausweisungen auf Grund des Gesetzes ihn und Andere gezwungen hätten, sich ausschließlich auf die Agitation zu werfen. Das Lockspitzelwesen sei erst durch das Gesetz hervorgerufen. Wenn Minister Herrfurth von dem Spitzelwesen nichts wisse, so komme das daher, daß die geheime Polizei unter Polizeirath Krüger dem Auswärtigen Amt untergeordnet sei. Er verglich das Sozialistengesetz mit den Karlsbader Beschlüssen und den Erlassen vom Jahre 1863 gegen die Opposition. Nach der Bebel'schen Rede wurde die Diskussion geschlossen und die Vorlage an eine besondere Kommission von 28 Mitgliedern verwiesen.

Das Haus vertagt sich auf Freitag 1 Uhr. (Erste Berathung des Bankgesetzes.)

Deutsches Reich.

Berlin, 8. November.

— Aus Konstantinopel, Mittwoch 6. Novbr., wird noch gemeldet: Nach einer Spazierfahrt heute Morgen machte Se. Majestät der Kaiser dem Sultan den Abschiedsbesuch. Um 11 Uhr 30 Minuten holte der Sultan die Kaiserlichen Majestäten zur Fahrt nach Dolma-Bagdsche ab. Dort harrten die hohen Würdenträger, sowie das Personal der Gesandtschaften der Ankunft der Allerhöchsten Herrschaften. Bei dem Dejeuner von 50 Gedecken saßen Se. Majestät der Kaiser und der Herzog Wilhelm von Mecklenburg zur Linken, Ihre Majestät die Kaiserin und Se. königl. Hoheit der Prinz Heinrich zur Rechten des Sultans. Der Sultan war in großer Uniform erschienen und trug die Kette des Hohenzollernschen Hausordens und den Stern des Schwarzen Adlerordens. Die Majestäten unterhielten sich auf das Lebhafteste und zogen sich dann mit den Prinzen in den Kaffeesalon zurück, wo Höchstdieselben ungefähr eine halbe Stunde verweilten. Inzwischen hatten sich die hohen Würdenträger, das Gefolge, sowie das Personal der Botschaften im Vestibul vor der auf den Bosporus führenden Treppe versammelt. Wenige Minuten vor 2 Uhr erschienen die Majestäten unter dem Vortritt des Zeremonienmeisters Munir Pascha. Der Sultan führte Ihre Majestät die Kaiserin. Se. Majestät der Kaiser trug die Uniform seines Leibgarde-husaren-Regiments. Ihre Majestäten verabschiedeten sich huldvoll von dem Großvezir Kiamil Pascha und dem Minister des Aeußeren Said Pascha, welchen sie Allerhöchstihre Befriedigung über den Aufenthalt in Konstantinopel ausdrückten. Auch von dem mit der Eisenbahn zurückreisenden Gefolge nahmen die Majestäten huldvollen Abschied. Nachdem Allerhöchstdieselben die Gemahlin und die Töchter des Botschafters von Radowitz noch besonders begrüßt hatten, schritten Ihre Majestäten zwischen dem von der Leibgarde des Sultans gebildeten Spalier der Landungstreppe zu. Bei dem Erscheinen der Allerhöchsten Herrschaften vor dem Palais gaben das Panzerschiff „Kaiser“ und ein türkisches Kriegsschiff 33 Salutschüsse ab. Der Abschied Ihre Majestäten vom Sultan war außerordentlich herzlich. Se. Majestät der Kaiser dankte wiederholt und sagte, er werde den Aufenthalt nie vergessen. Der Sultan erwiderte im gleichen Sinne. Die beiden Souveräne schüttelten sich bis unmittelbar vor der Abfahrt wiederholt die Hände. Nach allseitiger Begrüßung des Gefolges und der türkischen Würdenträger begab sich Ihre Majestät die Kaiserin an Bord der kaiserlichen Yacht „Hohenzollern,“ während Se.

Feuilleton.

Treuer Liebe Lohn.

Roman von U. Rosen.

47.) (Fortsetzung.)

Auf der nächsten Station telegraphirte Ormond dem Detektive Born, ihn in London am Bahnhof zu erwarten. In früher Morgenstunde traf der Reisende in der Hauptstadt ein. In Born's Begleitung fuhr er in sein Hotel. Erst als sie in dem ungemüthlichen Gasthofszimmer beisammen saßen, begann Born seinen Bericht.

„Gestern Nachmittag,“ erzählte er, „hielt der Wagen des Grafen Berril vor seinem Hause. Lady Beatrice lag schon, Koffer und Reisetaschen wurden aufgepackt, und es hieß, die Dame reise nach Schloß Carlton zum Besuch bei Verwandten. Nach der Viktoriastation lautete ihr Befehl an den Kutscher. Ich folgte ihr dorthin, und nahm mir eine Fahrkarte nach derselben Richtung. In Dalton verließ Lady Beatrice den Zug wieder. Um ihren Verdacht nicht zu erwecken, fuhr ich noch eine Station weiter, kehrte aber mit dem nächsten Zuge zurück, und wie ich erwartet hatte, sah ich Lady Beatrice in einem anderen Mantel und dicht verschleiert, den Schnellzug nach London benutzen, mit dem ich mich nun gleichfalls befördern ließ. Ich folgte ihr von Station zu Station, bis sie mir in Hampton plötzlich entschwand. Durch Kreuz- und Querfragen erlangte ich die Auskunft, daß eine Person, die meiner Beschreibung entsprach, in dem Wagen des Grafen Arevalo nach einem Birkenhain genannten Gute abgeholt worden sei. Ich fand natürlich meinen Weg nach dem Gute auch, aber da es von der Straße gänzlich abgesperrt ist, beendigte ich meine Forschungen vorläufig an dessen Thor, doch nicht, ohne zuvor einen Wachsabdruck von dem Schlosse genommen zu haben. Hier ist der Schlüssel, den ich danach für Sie anfertigen ließ.“

Ormond erröthete vor Vergnügen. „Sie haben Ihre Sache gut gemacht, mein Freund,“ sagte er, „und Ihre Belohnung soll Ihren Anstrengungen entsprechend sein. Ich habe inzwischen auch Vieles erfahren, und halte jetzt die Fäden des Geheimnisses fest in meinen Händen. Diesen Herrn Grafen glaube ich recht gut zu kennen. Was wissen Sie über ihn?“

„Von den Leuten im Dorfe hörte ich, daß er ein sehr abgesondertes Leben führe und Schriftsteller sei, während seine Frau an einem Theater Londons als Sängerin wirke.“

„Ah, diese Sängerin nennt sich im gewöhnlichen Leben Beatrice Berril,“ lachte Ormond bitter.

„Unbegreiflich, gnädiger Herr. In keinem der Kirchenregister des Westend fand ich die Heirath der Tochter des Grafen vermerkt. Sie wird, wie ich durch den Diener weiß, eine Woche von London abwesend sein. Wenn es Ihnen beliebt, können Sie die Dame in aller Bequemlichkeit unter dem Dache des verbannten Spaniers überraschen. Wünschen Sie, Mylord, daß ich in der Sache noch weiter vorgehe, oder ist meine Aufgabe vollendet?“

„Einstweilen ja, mein Lieber, aber es ist nicht unwahrscheinlich, daß ich Sie noch einmal mit dieser Angelegenheit betraue,“ erwiderte Ormond nachdenklich. Die Banknote, die er Born überreichte, war beträchtlich genug, den Mann zu befriedigen.

Im Verlaufe des Tages besuchte Ormond den Grafen Berril, drückte ihm sein Bedauern über die Abwesenheit Beatricen's aus und begleitete seinen alten Gönner in den Hydepark. Am Abend fuhr er von dem Victoriabahnhof nach Hampton. Den Weg nach dem Birkenhain hatte er sich genau beschreiben lassen.

„Zunächst werde ich einen Blick durch die Fenster werfen,“ murmelte er, das Schloß am Gartenthor mit dem von Born empfangenen Schlüssel öffnend. „Ich will Gewißheit haben, ehe ich einen entscheidenden Schritt unternehme. Wenn dieser spanische Graf mein Vetter Gottfried ist, dann wehe ihm!“

Lautlos schlich er durch das Gebüsch nach dem Hause. Die Fenster waren erleuchtet und unverhüllt. Er stahl sich näher und näher, hob sich auf den Zehen in die Höhe und schaute in das Wohnzimmer.

29. Kapitel.

Was Lord Ormond sah.

Kurz vor Sonnenuntergang war Beatrice in Birkenhain, wo sie schon ungeduldig erwartet wurde, eingetroffen. Seit der Ballnacht im Hause ihres Vaters hatte sie aus Furcht vor Ormond's Wachsamkeit die Ihrigen nicht wieder besucht. Das rebenumrankte Landhaus war hell erleuchtet, und strahlend vor Freude, begrüßte der Graf seine Gattin, Rupert und Egon ihre Mutter.

„Eine ganze Woche seligen Beisammenseins,“ rief der Graf, Beatrice neben sich auf das Sopha ziehend, und ihr Mantel und Hut abnehmend. „Eine ganze Woche! Ich kann es kaum fassen.“

„O, wenn nur auch Giralda hier wäre,“ sagte Rupert ernst, „dann dürften wir uns vollkommenen Glücks rühmen.“

Das Herz der Mutter wiederholte die Worte ihres ältesten Sohnes. Der Knabe hatte sich in der jüngsten Zeit sehr verändert. Er war größer geworden, aber die lachende Heiterkeit war aus seinen Augen verschwunden. Der Schatten eines tiefen Kummers breitete sich über seine Züge. Die Sorgen der Eltern hatten auch in seine Seele Eingang gefunden.

„Was ist Dir, Rupert?“ fragte die Mutter ängstlich. „Was hat Dich so seltsam verwandelt, mein Sohn?“

Des Knaben Lippen bebten. „Wir vermissen Giralda so sehr,“ erwiderte er. „Es ist, als ob mit ihr alles Licht und aller Sonnenschein verschwunden wäre.“

„Aber sie wird in Kurzem zu uns zurückkehren, Rupert. Wir werden sie nicht für immer entbehren.“

„Das ist es nicht allein, Mama, was mich betrübt. Giralda ist ein zartes Mädchen, und nicht geeignet, unter Fremden ihr Brod zu verdienen. Nicht ihr, mir kommt es zu, für Euch zu arbeiten, und vermag wirklich nicht länger dieses müßige, nutzlose Leben zu ertragen, während meine Schwester sich für uns abmüht.“

„Sei geduldig, Rupert,“ bat die Mutter, ihre Hand zärtlich auf die seinige legend. „Giralda ist in sicherer Obhut, und bei einer Person, von der sie innig geliebt wird. Noch kann ich Dir nicht erklären, wo sie ist, noch was sie thut, aber sie lebt in glänzender Umgebung, von der Fürsorge eines Verwandten behütet —“

„Eines Verwandten?“ unterbrach Rupert seine Mutter in höchster Ueberraschung. „Ich hörte weder Dich noch Papa jemals von Verwandten sprechen.“

„So vernehmt meine Gründe dafür,“ sagte

Majestät der Kaiser sich mit Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Heinrich auf dem „Kaiser“ einschiffte. Der Sultan kehrte, nachdem er sich von dem Staatssekretär Grafen Bismarck, welchem er Grüße für den Reichskanzler aufgab, auf das Herzlichste verabschiedet hatte, nach dem Yildiz-Palais zurück. Um 2 Uhr verließ das Geschwader den Bosporus. Die Sultans-Yacht „Jezzedin“ mit dem ottomanischen Ehrendienst an Bord begleitete das Kaiserpaar bis Mytilene, woselbst dieses gestern, Donnerstag Mittag von dem deutschen Geschwader erwartet wurde. Graf Bismarck und ein Theil des Gefolges traten um 7 Uhr 20 Minuten mittelst Sonderzuges die Rückreise an. Graf Bismarck wird wahrscheinlich in Pest und Wien Aufenthalt nehmen; das übrige Gefolge wird sich Sr. Majestät in Venedig anschließen. — Am Donnerstag ist dem Reichskanzler von dem Kaiser das nachstehende Telegramm zugegangen: Nach einem Aufenthalt, der einem Traume gleicht und welcher durch die freigebigste Gastfreundschaft des Großherrn zu einem paradiesischen gemacht worden ist, passire ich soeben bei schönem Wetter die Dardanellen. Wilhelm I. R. Die Ergebnisse des Kaiserbesuchs in Konstantinopel sind, wie der „Voss. Ztg.“ aus London gemeldet wird, folgende: Ohne sich über eine besondere Frage zu verbreiten, bemühte Kaiser Wilhelm sich, den Sultan von den friedlichen Zwecken des Dreibundes zu überzeugen, was ihm auch gelang. Davon werde erwartet, daß künftighin bessere Beziehungen zwischen der Türkei und Oesterreich gepflogen werden dürften. In seinen Unterredungen mit dem Großvezier machte Graf Bismarck keinerlei Vorschläge über die bulgarische Frage oder die kretensischen Angelegenheiten, welche die Politik der deutschen Regierung irgendwie beschäftigen könnten. Die Reise des Grafen Bismarck nach Pest habe den Zweck, Aufschluß über die politischen Ergebnisse des Kaiserbesuches zu ertheilen.

— Graf Moltke ist von seinem Sommeraufenthalt Kreisau nach Berlin zurückgekehrt.

— Nach einer Petersburger Meldung von „Hirschs Telegraphenbureau“ hat zur Zeit des Peterhofer Besuches glaubwürdig verlautet, daß Verhandlungen wegen der Verlobung der Prinzessin Margarethe mit dem russischen Thronfolger allerdings schwebten, indessen ergebnißlos geblieben sind. Dagegen wird der „Neuen Freien Presse“ aus Petersburg gemeldet, daß dort die Verlobung des Thronfolgers mit der Prinzessin Margarethe von Preußen als Thatsache gelte. In Anbetracht des Umstandes, daß der russische Großfürst Thronfolger wiederholt verlobt gemeldet ist, nehmen wir von obigen Nachrichten nur mit einem gebührenden Frage[illegible]vermerk.

— In der gestrigen Sitzung der Budget-Kommission fand die Wohlgemuth-Affäre — W. war ein preußischer polizeilicher Lockspitzel und fand als solcher „entsprechende“ Aufnahme in der Schweiz — ein seltsames Nachspiel. Als Abg. Baumbach seiner Befriedigung über die Errichtung eines **Konsulats in Basel** Ausdruck gab, in der Erwartung, daß dadurch die Verstimmung, welche die Wohlgemuth-Affäre hinterlassen habe und von deren Vorhandensein er sich bei seiner Anwesenheit in der Schweiz überzeugt hatte, beseitigt werden würde, erklärte Unterstaatssekretär Graf Berchem zur allgemeinen Ueberraschung, der Regierung sei von einer solchen Verstimmung nichts bekannt. Zwischen der Schweiz und Deutschland bestehe das beste Einvernehmen. Abg. Baumbach erwiderte, wer s. Z. die „Nordd. Allg. Ztg.“ gelesen habe, werde über diese Mittheilung auf das Höchste erstaunt sein. Man müsse nun fragen, weshalb denn der Niederlassungsvertrag mit der Schweiz gekündigt worden sei? Graf Berchem wies darauf hin, daß dieser Vertrag noch fast ein Jahr in Kraft bleibe und die Regierung zu Verhandlungen über die Erneuerung desselben bereit sei. Bei den bestehenden guten Beziehungen sei die Verständigung über einen neuen Vertrag nicht ausgeschlossen. Abg. Baumbach meinte, wenn die Sache so liege, so sei es am Einfachsten, die Kündigung zurückzunehmen. Graf Berchem schwieg. Angesichts dieses Vorgangs muß man darauf gefaßt sein, daß die Differenzen zwischen der Schweiz und Deutschland aus Anlaß der Wohlgemuth-Affäre für freisinnige Erfindungen erklärt werden. — In derselben Sitzung wurde mitgetheilt, daß die Nachforderung für die **Expedition Wißmann**, welche sich auf ungefähr 2 Mill. Mk belaufe, dem Reichstage demnächst zugehen werde. Darnach betragen die Kosten der bisherigen Expedition, die bereits bewilligten 2 Millionen einbegriffen und abgesehen von den Kosten, welche die Betheiligung der Kriegsmarine an der Expedition verursacht hat, im Ganzen 4 Millionen Mark. **Die Bewilligung der Kosten für die Wiedereroberung des südlichen Theils der ostafrikanischen Küste wird erst später nachgesucht werden.**

— Die Budgetkommission berieth am Mittwoch den Haushaltplan der Postverwaltung. Das Ordinarium wurde unverändert bewilligt. Die Petitionen von Postbeamten um Gehaltsaufbesserung fanden bei den Vertretern der Kartellparteien keine günstige Aufnahme. Staatssekretär v. Stephan meinte: Nur im Anschluß an allgemeine Maßregeln für die Reichsbeamten und Staatsbeamten könne auch eine Aufbesserung der Postbeamten erfolgen. Eine solche aber würde schon für die Postbeamten allein 20 bis 30 Millionen Mark beanspruchen. Eine allgemeine Aufbesserung aller Beamten würde in weiten Kreisen keinen Sympathieen begegnen. Der freisinnige Abgeordnete Dr. Baumbach wies dagegen auf die Nothwendigkeit hin, die Zahl der etatsmäßigen Stellen im Verhältniß zur Gesammtzahl der Beamten zu erhöhen. Abgeordneter Baumbach regte ferner an, die Fernsprechgebühren zu ermäßigen. Staatssekretär Stephan führte dagegen an, daß der deutsche Tarif schon jetzt der billigste sei. Abgeordneter Hammacher sprach sich darauf für Nichtberücksichtigung der betreffenden Petitionen von Handelskammern aus. Im Extraordinarium wurden von den 43 Positionen 35 bewilligt. Bei den neuen Bauraten für Köln, Aachen und Gera erfolgten Abstriche von 70 000, 50 000 und 20 000 Mark. Ganz gestrichen wurden die ersten Raten zur Herstellung eines neuen Dienstgebäudes in Eberswalde (erste Rate 70 000 Mk.) und zur Herstellung eines neuen Dienstgebäudes in Zeitz (erste Rate 70 000 Mk.); bei der ersten Rate zur Herstellung eines neuen Dienstgebäudes in Glogau fand ein kleiner Abstrich von 20 000 Mark statt. Die Berathung über den Neubau für Krefeld und Frankfurt a. M. und über die Erwerbung des deutsch-norwegischen Telegraphenkabels wurde vertagt.

— Was man von den Deklamationen der Nationalliberalen **gegen Stöckerei und Muckerei** zu halten hat, hat am deutlichsten Herr Dr. Blasius in einer vorgestern abgehaltenen Sitzung eines Berliner Kartellvereins zu verstehen gegeben. Herr Blasius sagte in einem Vortrage über das Kartell und die Altkonservativen: „Meine Herren, es steht fest, daß die Vorstände der nationalliberalen und konservativen Partei durchaus nicht dagegen wären, — nämlich bei den vorigen Wahlen — wenn Stöcker kandidirte, aber sie wußten und es war ihnen deutlich kundgethan, daß die Wählerschaft ihnen nicht gefolgt wäre. Da gebot die Klugheit jene Forderung zu stellen, — nämlich der Beseitigung Stöckers — der man hätte nachkommen sollen, zumal Stöcker einen festen Sitz in Siegen hat.“ Diese letzte Wendung ist vor Allem vortrefflich, da bekanntlich Herr Stöcker in Siegen immer nur mit nationalliberaler Hilfe gewählt werden kann. Das Bild, wie die Führer der Nationalliberalen und Freikonservativen in Berlin hinter den Kulissen Herrn Stöcker die Hand drücken, während sie ihren Parteigenossen gegenüber gegen Stöckerei und Muckerei deklamiren, in in seiner Art einzig.

— In der Militärverwaltung herrscht nach der „Köln. Ztg.“ eine eifrige Thätigkeit, welche dahin gerichtet ist, Vorkehrungen zur Ausführung der dem Reichstage vorgelegten Abänderungen des Wehrgesetzes zu treffen. Es sei nach dieser Richtung hin alles so geordnet, daß die neuen Formationen sofort nach Bewilligung des Gesetzes durch den Reichstag ins Leben treten können. Ausgeschlossen sei nicht, daß in Einzelheiten noch einige Abänderungen eintreten können.

— Die Ausstattung der neuen Armeekorps mit Feld-Artillerie wird, wie die „Post“ mittheilt, von weitergehenden Folgen für die Zusammensetzung der bisherigen Regimenter sein. So tritt die reitende Abtheilung des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 8 zu dem in Metz neu zu bildenden Regiment (Nr. 33) des XVI. Armeekorps über, dieselbe ist bereits dort in Garnison. Zum XV. Armeekorps tritt die reitende Abtheilung des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 7 (bisher in Osnabrück) als Theil des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 31 in Hagenau. Das XVII. Armeekorps erhält die reitende Abtheilung des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 2 (bisher Belgard) als Theil des neuen Regiments in Graudenz (Nr. 36). Die reitende Abtheilung des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 1 kommt nach Insterburg, nach Königsberg i. P., wo dieselbe bisher gestanden, kommen Theile des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 16 aus Danzig.

— Zu den Uebungen der Ersatzreservisten sollen im Jahre 1890/91 für das preußische Kontingent 12,500 Mann auf 10 Wochen eingestellt werden, 10,500 Mann auf 6 Wochen, 9500 Mann auf 4 Wochen. Die Uebungen von Mannschaften des Beurlaubtenstandes sind bemessen für 1300 Unteroffiziere auf 56 Tage, 12,915 Gemeine auf 49 Tage, 665 Unteroffiziere und 80 Gemeine auf 42 Tage, 20 Unteroffiziere auf 28 Tage, 9200 Unteroffiziere auf 13 Tage, 91,300 Gemeine auf 12 Tage.

— In der Kommission zur Berathung des Sozialistengesetzes werden die Freisinnigen durch die Abgg. Traeger und Munckel vertreten sein. Der den Freisinnigen zustehende dritte Sitz wurde den Sozialdemokraten eingeräumt. In parlamentarischen Kreisen zweifelt man nicht mehr an der **Ablehnung der neuen Sozialistengesetzvorlage**, da eine Majorität für ein dauerndes Gesetz bei der Haltung der Nationalliberalen nicht vorhanden ist. Da das gegenwärtige Gesetz noch bis zum 30. September nächsten Jahres in Kraft bleibt, so würde also die Sozialistengesetzfrage die Neuwahlen beherrschen.

— Die Frage der Reform der ländlichen Kommunalverhältnisse im Osten der Monarchie hängt davon ab, inwieweit es gelingt, die Orts- oder Urgemeinden zweckmäßig zu organisiren. Die Erhebungen über die thatsächlich in dieser Hinsicht bestehenden Verhältnisse haben, den „Berl. Pol. Nachr.“ zufolge, abgesehen von den Mängeln der inneren Organisation, hauptsächlich das Vorhandensein folgender Mängel ergeben: Zahlreiche Gemeinden und Güter sind viel zu klein, um die sachlichen und persönlichen Lasten eines selbstständigen Kommunalwesens zu tragen. Viele Gutsbezirke sind so beschaffen, daß die Voraussetzungen für das Bestehen eines selbstständigen Gutsbezirks fehlen. Nicht minder zahlreiche Gemeinden und Güter liegen so im Gemenge, daß eine getrennte Kommunalwirthschaft theils unmöglich, theils wenigstens sehr unzweckmäßig ist. Nach allen drei Richtungen sind im Regierungsbezirk Posen im Wege freiwilliger Vereinbarung auf Anregung der Staatsbehörde sehr wesentliche Fortschritte erzielt. Es erscheint hiernach nicht unwahrscheinlich, daß auch anderwärts bei gleich planmäßigem Vorgehen der Behörden gleich gute Resultate erziel[t] werden. Die Provinzialbehörden der sieben Ostprovinzen werden daher zunächst festzustellen haben, wie weit in dieser Beziehung auf dem Boden des bestehenden Rechts seitens der Kommunalautonomie eine Befriedigung der dringlichen Bedürfnisse zu erwarten ist. Erst dann wird ein sicherer Boden für das Eingreifen der Gesetzgebung gewonnen sein.

Ausland.

Belgrad, 7. November. König Milan wird demnächst behufs Regelung der Königinfrage auf drei Tage hierherkommen.

Rom, 6. November. Gestern Abend drangen in **Tanger** einige Individuen in das Haus des italienischen Geschäftsträgers Marquis Galletti Cambiaggo während dessen Abwesenheit und stahlen Silber und Werthgegenstände. Der Marquis, welcher noch während der Anwesenheit der Diebe in sein Haus zurückkehrte, wurde mißhandelt und muß in Folge dessen das Bett hüten. Die Behörden machen energische Anstrengungen zur Entdeckung der Diebe; dieselben sollen Mauren sein.

Rom, 7. November. Die Meldung von einer diesjährigen Reise des Ministerpräsidenten Crispi nach Berlin wird amtlich dementirt.

Paris, 7. November. Das in der vergangenen Nacht anläßlich des Schlusses der Ausstellung veranstaltete Fest nahm beim prächtigsten Wetter einen überaus glänzenden Verlauf. Der Präsident Carnot wurde bei seinem Erscheinen aufs Lebhafteste begrüßt.

---

der Graf mit trauervollem Ernst. „Ihr seid jetzt alt genug, meine Kinder, das Geheimniß zu verstehen und zu bewahren, das ich Euch anvertrauen will. Viele Jahre ehe Ihr geboren wurdet, noch ehe ich verheirathet war, hatte ich das Unglück, meinen Vormund, den ich warm und aufrichtig liebte, sehr schwer zu kränken. Die Kränkung war unbeabsichtigt. Durch eine Verkettung von Umständen erschien ich eines Verbrechens schuldig, an das ich nie gedacht habe. Mein Onkel verstieß mich. Eure Mama, damals meine Braut, war die Einzige in der Welt, die an meine Unschuld glaubte. Trotz all' der überzeugenden Beweise, die gegen mich sprachen, wurde sie meine Gattin, und machte mein Leben, das andernfalls öde und freudlos geworden wäre, zu einem namenlos glücklichen.“

Die Kinder umschlangen ihre Mutter und küßten ihr leidenschaftlich Mund und Hände.

„Dieser Onkel,“ fuhr der Graf fort, „so grausam er gegen mich war, so sehr er mich hassen gelernt, war die Ehrenhaftigkeit und Gerechtigkeit selber. In seinem hohen durch jenes Ereigniß verbitterten Alter, lebt er einsam und allein. Giralda, in dem Drange uns nützlich zu sein, war von dem Zufall in sein Haus geführt worden. Sie gefiel dem Greise, und er willigte ein, sie als seine Vorleserin bei sich zu behalten, ohne daß Beide ahnten, wie nahe verwandt sie mit einander sind. Mein Onkel gewann sie so lieb, daß er sie zu adoptiren wünschte.

„Und Giralda erwiderte seine Neigung,“ erzählte Beatrice weiter, als ihr Gatte innehielt. „Ich habe sie wiedergesehen seit sie uns verließ, und sie mit der Geschichte Eures Vaters bekannt gemacht. Sie widmete sich jetzt der Aufgabe, des alten Mannes Herz gegen Papa milder zu stimmen, und ich hoffe, daß ihre Mühe von Erfolg gekrönt sein wird. Wenn es ihr glückt, werden wir unsere Dunkelheit verlassen, und unsere rechtmäßige Stellung in der Welt einnehmen dürfen.“

In diesem Augenblick trat Marie Fleck mit der Meldung ein, das Abendessen sei aufgetragen. Nach beendigtem Mahle blieb man noch eine Weile plaudernd beisammen, dann zogen sich die Knaben in ihre Gemächer zurück, und die Eltern begaben sich in des Grafen Studirzimmer.

„Du hast Giralda wiedergesehen, Theuerste?“ fragte der Graf, „hast mit meinem Onkel gesprochen? Arme Beatrice, was mußt Du in jenen Stunden gelitten haben!“

„Giralda selbst tröstete und ermuthigte mich. Beiläufig, Gottfried, Ormond ließ sich heute bei mir melden, wahrscheinlich um eine Erklärung von mir zu fordern. Als ich ihn nicht empfing, versprach er morgen wieder zu kommen, wo er zweifellos angenommen zu werden hoffe.“

„Und wie sieht mein Onkel aus?“ fragte der Graf leise. „Glücklich?“

„Besser als seit Jahren. Er ist eine vornehme, sympathische Erscheinung, und so kräftig, daß er noch zwanzig Jahre leben kann.“

Der Graf seufzte. „Noch zwanzig Jahre der Entfremdung, des bitteren Hasses und des menschenscheuen Verbergens. O, Beatrice, was soll aus uns, aus unseren holden Kindern werden? Aber, so sehr ich meine Freiheit schätze, so sehr ich mich danach sehne, Dich und unsere Kinder vor der Welt die Meinigen zu nennen, möchte ich dieses Glück nicht dadurch erkaufen, daß sein Leben auch nur um einen Tag verkürzt werde! O, mein Gott, wenn er nur ein Mal meine Kinder anlächelte, wie er mich in meinen Knabenjahren anlächelte! Eitles Hoffen!“

„Nicht eitel, Gottfried. Es war das Schicksal oder die Vorsehung, die Giralda nach Schloß Trewor führte. Diese Vorsehung wird auch unser Kind ferner leiten und behüten, und sie zum Werkzeug der Wiederherstellung Deines fleckenlosen Rufes machen. Wir sind lange genug durch die tiefen Wasser gewatet, endlich zeigt sich uns festes Land.“

Am nächsten Morgen wurden die Briefe an Giralda geschrieben und der Juchtenlederkoffer an sie abgeschickt. Die Tage vergingen in Birkenhain in ruhiger Heiterkeit. Schon dämmerte der dritte Abend des frohen Zusammenlebens herauf. Das Feuer prasselte lustig im Kamin, die Lampen brannten, und Musik und leichtes Geplauder beflügelten die Stunden.

Die Vorhänge waren nicht zugezogen. Der Schatten und die Abgeschlossenheit, in dem das Landhaus lag, und für heimliche Lauscher fast unzugänglich machte, ließ eine solche Vorsicht überflüssig erscheinen.

„Wie angenehm und traulich es hier ist“, sagte die Gräfin von einem Schauer durchrieselt, mit schmerzlichem Blick. „Und dennoch ist mir heute so sonderbar beklommen zu Muthe, als bereitete sich Unheil vor. Sollte Giralda etwas geschehen sein?“

„Du bist nervös, Beatrice“, erwiderte der Gatte zärtlich. „Aber Unruhe und Besorgniß ist ansteckend. Auch ich fühle mich unbehaglich.“ Und Beatricens Kopf an sein Herz bettend, blickte er ihr liebevoll in die strahlenden Augen.

In diesem Moment stand Ormond dicht unter dem Fenster und beobachtete die versammelte Familie. Wie vom Schlage getroffen, taumelte er zurück. Die Frau, die er wahnsinnig geliebt, die er kalt und herzlos geglaubt, lehnte hingebend und zärtlich am Halse ihres Gatten.

Und jener Mann, war er wirklich Gottfried Trewor?“

„Kann die Zeit den lachenden Knaben, die zarte schmächtige Gestalt, das goldige Haar und das milchweiße Gesicht so merkwürdig umgewandelt haben?“ fragte sich Ormond. „Nein, dieser stattliche, sonnengebräunte, schwarzbärtige Mann ist mein Vetter nicht. Wie Beatrice ihn liebt, wie zärtlich sie ihn anblickt! Ich wollte, ich könnte seine Stimme hören. Der ältere Knabe ist Beatricens Ebenbild. Wenn der schwarzhaarige Graf wirklich Gottfried ist, so ist jener schwarzäugige Knabe der künftige Marquis von Trewor. Der Kleine mit den blauen Augen sieht aus, wie Gottfried als Knabe ausgesehen.“

Der Lauscher drückte sein Gesicht dicht an die Scheiben.

„Beatrice blickte nach dem Fenster, sprang auf und stieß einen gellenden Schrei aus.

„Sie hat mich bemerkt“, murmelte Ormond zurücktretend. „Jetzt darf ich nicht mehr zögern. Ich muß ihn fassen, ehe er Zeit gewinnt, zu entschlüpfen.“

Er lief an die Eingangsthür und zog heftig an der Glocke.

Marie Fleck öffnete vorsichtig, aber er schob sie mit Gewalt zur Seite, und stürmte mit der Gewalt eines Wirbelwindes in das Wohnzimmer.

(Fortsetzung folgt.)

Die Anzahl der Besucher wird auf 500,000 geschätzt. — In dem furchtbaren Gedränge auf dem Marsfelde scheinen übrigens einige Verletzungen, namentlich von Kindern vorgekommen zu sein. Der „Figaro" meldet sieben Armbrüche, das „Petit Journal" weiß nur von einem. Für das Schlußfest hatte die deutsche Botschaft Balkonbillets zum Zentraldom erbeten. Bei Schluß der Aussiellung war der Eiffelthurm bengalisch beleuchtet.

London, 7. November. Ueber die Art und Weise, in welcher in China die amtliche Volkszählung vorgenommen wird, erzählt das „Journal der britischen statistischen Gesellschaft" einige Einzelheiten. In jeder Stadt, in jedem Dorfe oder Weiler muß gesetzlich für je zehn Häuser ein Verzeichniß geführt werden, in welches die Zahl und die Namen der Bewohner einzutragen sind. Zehn Familien bilden eine Tschia, welche unter der Aufsicht eines Aeltesten steht. Ueber je 10 derartige Aeltestschaften ist ein Amtmann gesetzt, der dafür verantwortlich ist, daß die Aufzeichnung der Einwohner in richtiger Weise besorgt wird. Die Zahl der Einwohner eines jeden Ortes muß dem kaiserlichen Steuerrathe alljährlich berichtet werden. Nach dem Ergebniß der bezüglichen Feststellungen betrug im Jahre 1885 die gesammte Bevölkerung des chinesischen Reiches 379 383 500 Seelen.

Provinzielles.

Kulm, 7. November. Auf seiner Besichtigungsreise traf am Dienstag Herr Ober-Präsident v. Leipziger, über Kulmsee kommend, hier ein. Der hohe Beamte nahm die Wünsche unserer städtischen Vertretung entgegen — Bahn Unislaw-Kulm, Verstärkung der Garnison u. s. w. — und versprach Unterstützung derselben. — Hier und in Kulmsee besichtigte der Ober-Präsident die öffentlichen Anstalten. In beiden Städten waren viele Häuser beflaggt.

Neuenburg, 7. November. In dem hiesigen Polizeigefängniß befand sich seit etwa 2 Monaten ein ungarischer Drahtbinder in Haft, welcher ausgewiesen werden sollte. Derselbe hatte sich zur Zeit seiner Festnahme über seine Person nicht ausweisen können, weil er keine Legitimation besaß und es waren deshalb mit den ungarischen Behörden behufs Feststellung der Personalien und Heimathsverhältnisse des Ausländers Verhandlungen angeknüpft worden. Dem Drahtbinder jedoch war seine Lage sehr unbequem, und nachdem er schon früher einmal vergeblich einen Fluchtversuch gemacht hatte, ist es ihm jetzt gelungen, aus dem Gefängniß zu entweichen. (Ges.)

Neidenburg, 7. November. Am vergangenen Sonntag ist der Besitzer Bock aus Radomin von seinem Instmann S. thätlich angegriffen worden. Er erhielt von demselben mit einer Holzaxt einen derartigen Hieb auf den Kopf, daß er sofort bewußtlos zusammenbrach. Nur der schnellen Dazwischenkunft seines Sohnes hat Herr B. sein Leben zu verdanken. Aber auch diesen hat der Unhold schwer verletzt, indem er ihm bei dem Ringen 2 Finger fast ganz abgebissen hat. Nach verübter That gelang es dem S. das Weite zu suchen und ist sein Aufenthalt bisher nicht ermittelt. (N. W. M.)

Lauenburg, 7. November. In dem Zuge, der gestern Mittag um 2 Uhr von Stolp nach Danzig hier durchfuhr, befand sich auch ein Matrose Grabowski, der auf Urlaub nach Kielau wollte. Auf dem Bahnhofe in Gr. Boschpol stieg er aus. Plötzlich wird das Signal zur Abfahrt gegeben, Grabowski kommt in größter Hast auf den Perron und will den schon fahrenden Zug besteigen. Obwohl ein Beamter ihn zurückzuhalten sucht, stürzt er unter den Zug, die Räder gingen ihm über beide Füße, die ihm vollständig zermalmt wurden. Der Verunglückte wurde sofort in das Bahnhofslokal gebracht, ihm ein Nothverband angelegt und er dann mit dem folgenden Zug in das Krankenhaus zu Neustadt geschafft.

Danzig, 7. November. Als Tag der Enthüllung und feierlichen Einweihung des neuen Luisendenkmals auf dem Karlsberge ist der 21. November — Geburtstag der Kaiserin Friedrich — festgesetzt.

Angerburg, 7. November. Der Eigenkäthner und Viehhändler Johann Sausel in Kehlerwalde wurde vor einigen Tagen in der Nacht durch ein Geräusch geweckt; er richtete sich im Bette auf und sah draußen vor dem Fenster einen Mann stehen, der eben einen Fensterflügel aufbrach. Der Eigenkäthner springt aus dem Bette, aber da geht auch schon die Thür zur Vorderstube auf, und er sieht sich einem zweiten Kerl gegenüber, der mit einer langen Waffe, bestehend aus einem Harkenstiel und einer daran gebundenen Sensenspitze, auf ihn eindringt. Sausel setzt sich nun zur Wehre, und es gelingt ihm nach einigem Ringen, seinem Gegner die Waffe zu entwenden. Jener greift nun nach seinem Gesicht, wobei S. einen Finger des Räubers in den Mund bekommt und so scharf darauf zubeißt, daß der Verletzte sich unter großen Schmerzen losreißt. S. faßt ihn nun mit Anstrengung noch einmal, drängt ihn gegen das offene Fenster und stürzt ihn endlich hinaus. Der andere Bandit, der sich bisher an dem Kampfe nicht betheiligt hatte, war draußen geblieben und trat nun, nachdem sein Kamerad überwunden war, mit letzterem die Flucht an. Das S.'sche Ehepaar verfolgte die Raubmörder, aber diese erreichten sehr bald den ganz nahen Wald und verschwanden darin. Der eingedrungene Räuber hat seine Mütze, die lange Waffe und einen Bohrer zurückgelassen. Die Spitzbuben müssen genau gewußt haben, daß S. eine Summe Geldes im Hause hatte, und dachten darum, während seiner Abwesenheit die Frau zu berauben, nöthigenfalls auch zu ermorden, da sie den Mann auf dem Viehmarkte zu Arys glaubten. Der Markt war indessen aufgehoben worden und der Händler daher zu Hause.

Rhein, 7. November. Unsere Bürgermeisterstelle ist durch Todesfall erledigt und soll baldigst neu besetzt werden. Das Einkommen beträgt an pensionsfähigem Gehalt 1500 Mk., an Bureauunkosten 450 Mk., für Verwaltung des Standesamts 210 Mk., für die Amtsanwaltschaft 300 M., in Summa 2460 M. Bewerber haben sich bis zum 15. d. Mts. bei dem Stadtverordneten-Vorsteher Herrn Köch zu melden.

Königsberg, 7. November. Die ostpreußische Gewerbekammer wird am 22. d. M. eine Plenarsitzung abhalten. Auf der Tagesordnung stehen außer geschäftlichen Mittheilungen, Wahlen 2c. eine Vorlage des Ober-Präsidenten, betreffend die Förderung der Weidenkultur, sowie der Korbflechterei als Hausindustrie, und endlich auf Antrag des Fabrikbesitzers Schmidt in Osterode die Frage: „Welche Ursachen bewirken die Auswanderung der arbeitenden Bevölkerungsschichten aus der Provinz Ostpreußen und wie ist derselben zu begegnen?" (K. H. Z.)

Posen, 7. November. Der Provinziallandtag hatte am 4. d. Mts. an Se. Majestät den Kaiser nach Konstantinopel ein Telegramm gerichtet, in welchem mitgetheilt wurde, daß der Provinziallandtag den Entwurf der Verordnung, betreffend die Verwaltung des provinzialständischen Verbandes der Provinz Posen angenommen habe. Nachdem nun aus Konstantinopel ein Telegramm eingetroffen ist, nach welchem Se. Majestät den Beschluß des Provinziallandtages bestätigt, werden die Wahlen zum Provinzal-Ausschusse morgen stattfinden. Die „Gesetzsammlung" veröffentlicht übrigens heute bereits die in Rede stehende Verordnung. — Die Stadtverordneten-Versammlung bewilligte in der heutigen Sitzung vorläufig 12 000 Mark zur Vornahme von Vorarbeiten behufs Eindeichung des Warthestromes innerhalb der Stadt.

Lokales.

Thorn, den 8. November.

— [Bild des Kaisers für Lehranstalten.] Am 27. Januar n. Js. wird gelegentlich der Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers den Königlichen Seminaren und Präparandenanstalten ein Bild unseres jetzigen Kaisers von Sr. Exzellenz dem Kultusminister als Geschenk überwiesen werden. Dasselbe wird ebenfalls einer Reihe von Volksschulen zu Theil werden, und zwar in der Weise, daß jeder Stadtkreis je ein Exemplar und jeder Landkreis — ohne Unterschied der Größe — 5 Exemplare erhält. Das Porträt ist eine farbige Lichtdruck-Reproduktion nach einem Bilde von Paul Beckert. Im Ladenpreise kostet das Exemplar 60 Mark. Bei größeren Bestellungen liefert der Verlag — Vereinigung der Kunstfreunde für die amtlichen Publikationen der Königlichen National-Galerie in Berlin — das Exemplar mit Glas und Rahmen zum Preise von 18,50 Mark.

— [Dem Ankauf] des früheren Hotels Sanssouci zu Postzwecken hat die Budget-Kommission gestern zugestimmt.

— [Zentralverein westpr. Landwirthe.] Wie schon mitgetheilt ist, wird die diesjährige Herbstsitzung des Verwaltungsraths am 30. November in Danzig (Vormittags von 11 Uhr ab) im Landeshause stattfinden. Dieselbe wird eine reiche Tagesordnung zu erledigen haben, u. a.: Wahl des Hauptvorstandes und der Deputirten für das Landes-Oekonomie-Kollegium und den Landwirthschaftsrath, Beschlußfassung über die für die nächsten Jahre geplanten Distriktsschauen und die Prämiirungspläne, Anträge auf Verschärfung der Gesindeordnung und auf Herbeiführung von Gesetzesbestimmungen, durch welche Instleute und Deputanten dem gemeinen Gesinde gleichgestellt werden, Maßregeln zur Verhütung des Kontraktbruches landwirthschaftlichen Gesindes, Verlegung des Buß- und Bettages in den Winter, endlich Erwägung der Frage, ob um reichsgesetzliche Regelung des Auswanderungswesens zu petitioniren sei.

— [Besitzveränderung.] Einer Meldung der „Gazeta Torunska" zufolge ist das Vorwerk Klein-Ostrowo bei Kulmsee von der gegenwärtigen Besitzerin Frau Technau an Herrn Wojciech Czeszewski für 170 000 Mark verkauft worden.

— [Jagdscheine.] Im Regierungsbezirk Marienwerder sind im Jahre 1. August 1888/89 4850 Jagdscheine ausgegeben.

— [Im Handwerkerverein] hielt gestern Abend Herr Lehrer Appel einen sehr interessanten Vortrag über „Das Meer und seine Bewohner". Den Ausführungen des Herrn Redners folgten die Zuhörer mit sichtbarer Spannung. An den Vortrag schloß sich eine lebhafte Debatte. Hierauf erinnerte Herr Professor Fasbender an die vor 100 Jahren erfolgte Erfindung des Professors Galvani, welche unter dem Namen „Galvanischer Strom" bekannt ist. Herr F. hob in recht interessanter Weise die Bedeutung dieser Erfindung hervor, ohne welche unser Verkehrsleben unmöglich seine jetzige Bedeutung erlangt haben würde.

— [Stenographischer Verein.] In der gestrigen Hauptversammlung wurde der Vorstand des nordostdeutschen Stenographenbundes gewählt. Den diesbezüglichen Vorschlägen des Bundesvorstandes wurde zugestimmt. In den Bundesvorstand, der seinen Sitz in Königsberg hat, sind gewählt worden die Herren: Direktor Brandtstetten als Vorsitzender, Drahl als stellvertretender Vorsitzender und Schriftführer, Burath als stellvertretender Schriftführer und Sandberger als Kassirer. — Der Bundesvorstand hat den Zweigverein Thorn zu der Revision der Rechnung pro 1888 vorgeschlagen, der Verein hat diese Wahl angenommen. Der in Aussicht genommene stenographische Kursus wird Anfangs Januar beginnen; Meldungen zur Theilnahme nimmt der Vorstand entgegen.

— [Die Leipziger Humoristen,] Direktor W. Gipner, haben gestern noch größeren Beifall gefunden als am Tage vorher. Trotz der ungünstigen Witterung war der große Saal im Viktoria-Etablissement vollständig besetzt. Während des ganzen Abends herrschte im Publikum die denkbar fröhlichste Stimmung, zeitweise machte sich eine Heiterkeit bemerkbar, wie wir solche hier kaum wiedergesehen haben. Sämmtliche Mitglieder verdienen jede Anerkennung. Soireen finden nur noch heute Freitag, und Sonntag im Viktoriasaale statt, morgen Sonnabend werden die Humoristen unserer Nachbarstadt Podgorz einen Besuch abstatten.

— [Beim Rennen zu Berlin-Charlottenburg] am Mittwoch hat Lieutenant Schlüter wiederum mehrere Preise errungen. U. A. fiel ihm mit Lt. v. Waldow's schwbr. W. „Bergrath" beim Wandsbecker Hürden-Rennen der erste Preis (1920 Mk.) zu.

— [In der heutigen Strafkammersitzung] wurde verhandelt gegen den Arbeiter Andreas Schrul aus Hohenkirch wegen versuchter Erpressung, Urtheil 10 Tage Gefängniß; gegen den Zimmerpolier Peter Buczkowski, Arbeiter Stanislaw Ulawski, beide aus Thorn wegen Diebstahls, und gegen die Maurerlehrlinge Johann Podgorski, Felix Jablonowski und Ignatz Bisczewski, den Zimmergesellen Joseph Wilemski, den Arbeitsburschen Gustav Müller, den Maurergesellen Anton Riedel sämmtlich aus Thorn, sowie gegen den Maurerlehrling Julius Krzyczanowski aus Kulm wegen Hehlerei, Urtheil Ulawski und Buczkowski je 4 Wochen Gefängniß, bei Ersterem wurde die Strafe durch die mehrwöchentliche Untersuchungshaft als verbüßt erachtet, bei allen übrigen Angeklagten erfolgte Freisprechung; gegen den Arbeiter Johann Peplinski aus Kulm wegen Diebstahls und Beschädigung der Decke einer Zelle im Polizeigefängniß zu Kulm, den Arbeiter Kasimir Tryanowski aus Kulm wegen Diebstahls, den Käthnersohn Johann Czaczkowski aus Bienkowken wegen Hehlerei, Urtheil Peplinski 6 Monate Gefängniß und 1 Woche Haft, Tryanowski 2 Monate Gefängniß, Czaczkowski 1 Monat Gefängniß; gegen die Arbeiter Johann Adamski aus Culmsee und Martin Strzelecki aus Drzenowko wegen Diebstahls, Urtheil Adamski 2 Wochen Gefängniß und 2 Wochen Haft, Strzelecki 1 Woche Haft; in der Angelegenheit, betreffend die Einziehung des in der landwirthschaftlichen Vereins-Bibliothek zu Lissewo vorgefundenen Buches „Pius" wurde die erfolgte Beschlagnahme aufgehoben.

— [Diebstahl auf dem Bahnhofe.] Das hiesige Königl. Eisenbahn-Betriebsamt macht bekannt, daß es Prämien in Höhe von 10—50 Mk. bewilligt für begründete Anzeige über Diebstähle an Eisenbahn-Frachtgut oder an Materialien. Der Name des Anzeigenden wird auf Erfordern verschwiegen. Sollte nicht eine bessere Bewachung der Lagerräume zweckmäßiger sein? Wir möchten dem Königl. Eisenbahn Betriebsamt diese Frage doch zur Erwägung geben.

— [Der heutige Wochenmarkt] war wieder reich beschickt. Preise: Butter 0,80—1,00, Eier (Mandel) 0,75, Kartoffeln 1,30, Stroh 3,75, Heu 3,00 der Zentner, Hechte, Barsche je 0,30—0,40, Bressen 0,40, Zander 0,80, Schleie 0,50 kleine Fische 0,20 das Pfund, Aepfel (Tonne) 4,00 (Pfund) 0,10, Kohl 0,15—0,40, Wrucken 0,30 die Mandel, Enten (lebend) 1,80—3,00, (geschlachtet) 2,00—4,00, Hühner 2,00—3,00, Tauben 0,50 das Paar, Gänse (lebend) 3,50—8,00, (geschlachtet) 2,80 bis 6,00, Hasen 3,00 Mark das Stück.

— [Gefunden] ein gelb metallenes Armband in der Seglerstraße, eine Hutbürste, auch Sammetbürste genannt, am Nonnenthor. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 3 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,88 Meter.

Podgorz, 7. November. Hier ist ein Mann verhaftet, welcher dringend verdächtig ist, den am 30. Juli in Altfelde bei Elbing todt gefundenen Einwohner Barschewski ermordet und beraubt zu haben. Der Verhaftete ist bereits nach Elbing transportirt, er war hier als Arbeiter bei den Festungsbauten beschäftigt.

Briefkasten der Redaktion.

Alter Abonnent F. in M. Ja! Vor Einleitung der Klage aber Rücksprache mit einem Rechtsanwalt.

Kleine Chronik.

* Eine Schauspielerin mit drei Männern. Aus London, 2. November, wird geschrieben: Gestern erschien vor dem Ehegericht die unter dem Bühnennamen Minnie Palmerston bekannte Schauspielerin; es handelte sich darum, festzustellen, welcher von drei Herren, die sie geheirathet hatte, ihr gesetzlicher Gatte war. Die Sache war so leicht nicht. Es scheint, daß sie im Jahre 1878 den Inspektor Bardsley in Stockport heirathete. Damals gab sie sich als Wittwe aus und ihr Name war Eliza Nicholson. Alter 21 Jahre. Doch dauerte das Eheglück nicht lange. Die Ehegatten trennten sich und 1882 heirathete die Frau Bardsley einen Doktor Couzeus; diesmal gab sie sich als minorenn und unverheirathet aus. Ihr Vater, der bei der ersten Ehe als Farmer bezeichnet wurde, war mittlerweile zum Lieutenant promovirt worden. Auch dem Arzt blieb sie nicht lange treu; denn während sie 1884 in Boulogne mit einer Truppe Vorstellungen gab, machte sie die Bekanntschaft eines Rentiers, Namens Pierson, der sie 1885 in London zum Altar führte. Im Ehekontrakt war sie als Jungfrau bezeichnet, Alter 21 Jahre. Ihr Vater war ein Doktor Bing. Mit Pierson hielt sie es genau 3 Jahre aus; dann zankten sie sich, es kam zu einer Trennung und die von Pierson bei diesem Anlaß angestellten Nachforschungen führten zur Entdeckung der zwei früheren Ehen. Richter Butt beglückwünschte die Schauspielerin zu der Thatsache, daß sie bei jedem frischen Eheschluß jünger werde; er annullirte die zwei letzten Ehen und sprach die jugendliche Schöne ihrem ersten Gatten, Bardsley, zu, der sofort seinen Entschluß anmeldete, er werde die zur Auflösung der Ehe nöthigen Schritte thun.

Submissions-Termine.

Königl. Fortifikation, hier. Verkauf des Taubendüngers auf der hiesigen Militär-Brieftauben Station für die Zeit 1. November 1889 bis 31. März 1891. Angebote bis 12. November, Vorm. 10 Uhr.

Holztransport auf der Weichsel.

Am 8. November sind eingegangen: Carl Seelig von Rosenzweig-Lemberg an Ordre Stettin 3 Traften 998 eich. Plancons, 2167 kief. Mauerlatten, 601 kief. Sleeper.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 8. November.

Fonds: fest.		7. Nov.
Russische Banknoten	213,10	213,00
Warschau 8 Tage	212,40	211,25
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$ %	102,40	102,75
Pr. 4 % Consols	106,30	106,60
Polnische Pfandbriefe 5 %	62,50	62,40
do. Liquid. Pfandbriefe	57,20	57,20
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$ % neul. II.	100,50	100,40
Oesterr. Banknoten	171,55	171,70
Diskonto-Comm.-Antheile	237,80	237,75
Weizen: November-Dezember	188,70	184,20
April-Mai	192,70	193,20
Loco in New-York	$84^1/_2$	$84^9/_{10}$
Roggen: loco	168,00	168,00
November-Dezember	168,70	168,70
April-Mai	170,25	170,50
Mai-Juni	169,75	170,25
Rüböl: November	70,50	70,10
April-Mai	64,10	64,00
Spiritus: do. mit 50 M. Steuer	51,70	51,70
do. mit 70 M. do.	32,10	32,30
Nov.-Dez. 70er	31,00	31,20
April-Mai 70er	32,00	32,30

Wechsel-Diskont [illegible]; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $5^1/_2$ %, für andere Effekten 6 %.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 8. November.
(v. Portatius u. Grothe.)
Matter.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	51,25	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	31,50	„	—,—	„
November	51,25	„	—,—	„	—,—	„
„	31,59	„	—,—	„	—,—	„

Danziger Börse.

Notirungen am 7. November.

Weizen. Bezahlt inländischer gutbunt 125 Pfd. 173 M., hellbunt 121 Pfd. 170 M., weiß 127 Pfd. 179 M., Sommer- 120 Pfd. 166 M., polnischer Transit bunt 127 Pfd. 133 M., gutbunt 126/7 Pfd. 136 M., hellbunt 124 Pfd. 135 M., hochbunt 129 Pfd. 139 M., russischer Transit roth 123/4 Pfd. 126 M., Ghirka besetzt 119 Pfd. bis 120 Pfd. 118 M., 122, 125 Pfd. 123 M.

Roggen fest. Loco ohne Handel.

Gerste große 109—112 Pfd. 140—146 M. bez., russische 109 Pfd. 118 M. bez., Futter- 95—96 M. bez.

Kleie per 50 Kilogr. zum Seeexport, Weizen- $3,97^1/_2$—4,20 M. bez., Roggen- 4,35 M. bez.

Rohzucker ruhig, Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 11,20—11,65 M. bez. per 50 Kilogr. inkl. Sack.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. v. C.	Wind- R.	Stärke	Wolken-bildung	Bemerkungen
7	2 hp.	761.4	+ 7.8	NW	4	10	
	9 hp.	762.3	+ 7.8	SW	3	6	
8	7 ha.	757.8	+ 10.1	SW	3	10	

Wasserstand am 8. November, Nachm. 1 Uhr: 1,88 Meter

Statt jeder besonderen Anzeige.
Durch die Geburt eines **Sohnes** wurden sehr erfreut
Thorn, den 8 November 1889.
Curt Ungefug und Frau **Alma, geb. Unger.**

Die glückliche Geburt eines **prächtigen Jungen** zeigen hocherfreut an
Isidor Leiser und Frau **Lina, geb. Bat.**

Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Verwaltung sind zwei **Polizei-Sergeanten-Stellen** baldigst **zu besetzen**. Das Gehalt jeder Stelle beträgt 1000 Mark und steigt in Perioden von 5 Jahren um je 100 Mk. bis 1300 Mark. Außerdem werden pro Jahr 100 Mk. Kleidergelder gezahlt. Die Militärdienstzeit wird bei der Pensionirung zur Hälfte angerechnet.

Militäranwärter, w lche sich bewerben wollen, haben die erforderlichen Atteste nebst einem Gesundheitsattest mittelst selbstgeschriebenen Bewerbungsschreibens baldigst bei uns einzureichen.

Thorn, den 5. November 1889.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das von uns für das Jahr 1889/90 aufgestellte Kataster, enthaltend den Umfang, in welchem die Quartierleistungen gefordert werden können, liegt in unserem Servisamt **vom 11. bis 24. November** einschließlich öffentlich zur Einsicht sämmtlicher Hausbesitzer der Stadt Thorn und Vorstädte aus und sind Erinnerungen gegen dasselbe seitens der Interessenten innerhalb einer Präclusivfrist von 21 Tagen nach beendeter Offenlegung beim Magistrat anzubringen.

Thorn, den 24. Oktober 1889.
Der Magistrat.
Servis = Deputation.

Bekanntmachung.

Die Lagerräume in dem neuerbauten zweiten städtischen Lagerschuppen an der Uferbahn sollen sofort mit ihrer Fertigstellung, welche etwa am 1. Dezember d. J. erfolgt sein wird, bis zum 1. April 1893 **meistbietend vermiethet werden.**

Bietungstermin an Ort und Stelle am
Montag, den 11. Novbr. d. J., Vormittags 10 Uhr.

Die Miethsbedingungen liegen bis zum Termin in unserem Bureau I zur Einsicht und Unterschrift aus und können von dort gegen 50 Pf. Schreibgebühren bezogen werden. Sie entsprechen durchaus den bei Vermiethung des ersten Lagerschuppens gestellten Bedingungen.

Der Schuppen ist in 10 gleiche Abtheilungen getheilt, jeder Bieter hat eine Bietungskaution von 100 Mk. für jede Abtheilung zu hinterlegen, auf welche er ein Gebot abgiebt.

Thorn, den 7. November 1889.
Der Magistrat.

Oeffentliche freiwillige Versteigerung.

Am Dienstag, d. 12. Nov. d. J., Vormittags 10 Uhr
werde ich hierselbst an der Weichsel, auf dem Lagerplatze des Spediteurs Herrn **Riefflin**
200 Centner Stroh in gepreßten Ballen
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkaufen.
Beyrau, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Ein Grundstück,

Neustadt, in lebhafter Straße, passend zu jedem Geschäft, ist **sofort zu verkaufen.** Zu erfragen bei Kaufmann
J. Menczarski, Culmerstraße.

Ein Grundstück,

Bromb. Vorstadt, Mellinstr., ist sogleich billig zu verkaufen. Zu erfragen bei
L. Less, Mellinstraße.

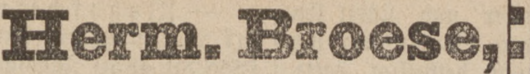
Schönes neues Wohnhaus,

Bromberger Vorstadt. **außerordentl. billig** zu verkaufen
C. Pietrykowski, Neust. Markt 255, II.

Ganz brillant

ist die Farbe und der Geschmack des Kaffee-Getränkes, welchem bei der Bereitung eine Kleinigkeit von **Weber's Carlsbader** Kaffee-Gewürz in Portionsstücken zugesetzt wurde. Dieses Gewürz ist in Colonialw.-, Droguen- und Delikateß-Handl. zu haben.

Vorzüglichen
Familien-Thee
à Mark 2,50
empfiehlt
Russische Thee-Handlung
B. Hozakowski,
Brückenstr. 13
vis-a-vis **Hotel Schwarzer Adler.**



Herm. Broese,

Uhrmacher
Brückenstr. 6, vormals **G. Willimtzig, Brückenstr. 6**
empfiehlt sein **neu sortirtes Lager** in
goldenen u. silbernen Herren- und Damenuhren, Regulateuren, Wanduhren, Uhrketten, optischen Waaren 2c.

Reparaturen werden gut und zu soliden Preisen unter Garantie ausgeführt.



Vertreter gesucht!

für Thorn von einer altrenommirten und eingeführten
Unfall-Versicherung,
welche gleichzeitig **Haftpflicht-, Kranken- und Invaliden-, Brautaussteuer, Militärdienst-Versicherung und Sterbe-Kasse** betreibt.

Thatkräftige und redegewandte Herren mit **Ia Referenzen** wollen Adressen **sub B. & Co.** in der Expedition dieser Zeitung, mit genauer Darlegung der übrigen geschäftlichen Thätigkeit, einreichen.



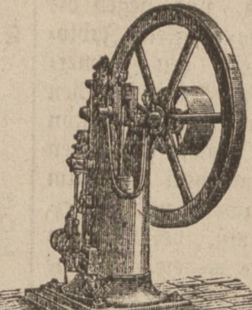
Hamburg - Amerikanische
Packetfahrt Actien Gesellschaft
Express- und Postdampfschiffahrt
Hamburg - New York
Southampton anlaufend
Oceanfahrt ca. 7 Tage.
Ausserdem regelmässige Postdampfer-Verbindung zwischen

Hâvre—Newyork.	**Hamburg—Westindien.**
Stettin—Newyork.	**Hamburg—Havana.**
Hamburg—Baltimore.	**Hamburg—Mexico.**

Nähere Auskunft ertheilt: **J. S. Caro, Thorn; Oscar Böttger, Marienwerder; Leop. Jsacsohn, Gollub;** General-Agent **Heinr. Kamke, Flatow.**

Wer rationell, billig, wirksam **inseriren will,** wende sich an die **weltbekannte, älteste** und **leistungsfähigste Annoncen-Expedition** von
Haasenstein & Vogler,
Königsberg i. Pr., Kneiph. Langg. 26, I.

Actien-Gesellschaft H. Pauksch, Landsberg a. Warthe.



Neuer Ventil-Gasmotor
Patent Adam.

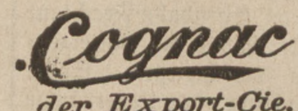
Billiger als jeder andere Gasmotor. **Steuerung** nur durch **Ventile,** ohne die mit vielen theuren Reparaturen verbundenen Schieber. **Geringster Oel- und Gasverbrauch. In jeder** Etage **ohne Polizei - Erlaubniss** aufstellbar.

Auskunft und Kostenanschläge durch die Vertreter für **Westpreussen:**
Fischer & Nickel, Danzig.

1600 Mk. zu vergeben. Wo? sagt die Expedition d. Zeitung.

Ziegeleiutensilien.

Wegen Einstellung des Betriebes ist eine
Ziegelei-Einrichtung,
bestehend aus
einer Schlikeysen'schen Ziegelpresse, einer ganz neuen Drainröhren-Presse, Ziegel- u. Dachsteinbrettern, Rüstungen 2c.
sehr billig **zu verkaufen** in
Ostrowitt
bei Schönsee Wpr.



Cognac
der Export-Cie. für Deutschen Cognac
Köln a. Rh., Salierring 55,
bei gleicher Güte bedeutend billiger als französischer.
Man verlange stets Etiquettes mit unserer Firma.
Directer Verkehr **nur** mit Wiederverkäufern.

Wollene
Unterkleidung

für Herren, Damen und Kinder, **Unterröcke, Westen** und **Ueberziehgamaschen** in allen Größen, **Jagdwesten, Kniewärmer, Leibbinden, Handschuhe, Strümpfe, Socken** 2c. empfiehlt
A. Petersilge.

Zahnoperationen.

Goldfüllungen, künstliche Gebisse
werden schnell und sorgfältig angefertigt.
Dr. Clara Kühnast,
Culmerstr. 319.

Damen werden in und außer dem Hause **frisirt** Brombergerstr. 9 b bei **Lüdtke.**

Dentin-Kitt,

eine neue Erfindung von **ganz hervorragender Bedeutung,** zum Selbstplombiren hohler Zähne, schützt nicht nur gegen **Zahnschmerz,** sondern **beseitigt** diesen auch **sofort** und **dauernd.** Niederlage bei
A. Koczwara.

Feine weiße und farbige Oefen verkauft billigst **Salo Bry.**

Nur 2½ Mark

kostet 1 Sortimentskistchen **Weihnachtsbaum-Confect,** reizende Neuheiten, ca. 460 Stück enthaltend, gegen Nachnahme. Kiste und Verpackung berechne nicht. Wiederverkäufern sehr empfohlen von der **Zuckerwaarenfabrik** von
H. Flemming, Dresden,
Wettinerstraße 4.

Für mein **Colonialwaaren-Geschäft suche** einen der polnischen Sprache mächtigen
jungen Mann
zum sofortigen Antritt.
F. Raciniewski.

Krieger-Fecht-Anstalt.

Genehmigt durch Erlaß des Herrn Oberpräsidenten in Danzig
Große Lotterie
zum Besten des Krieger-Waisenhauses Glücksburg-Römhild.
Ziehung am 22. Dezbr. 1889
im Lokale des Herrn Nicolai.
Loose à 1 Mk. sind zu haben bei den Herren: Kaufmann **Wittenberg,** Kaufmann **Post,** Kaufmann **Lorenz,** Kaufmann **A. Menczarski** in **Thorn.** Kaufmann **Kotschedoff** in **Mocker** u. Kaufmann **Schmul** und **Villain** in **Podgorz.**
Der Landesfechtmeister.

Gewinde, Kränze, Bouquets 2c.
liefert die
Kunst- u. Handelsgärtnerei von
W. Hoehle, Philosophenweg 152a.
Dortselbst werden **Bestellungen** entgegengenommen. Eleganteste u. prompteste Ausführung zu soliden Preisen zugesichert.

Den Rest

in
Umhängen und Mänteln
verkaufe billigst.
Demska, Gerechtestr. 122.

Zur Anfertigung von **Diners, Soupers Dejeuners,** sowie einzelnen Schüsseln empfiehlt sich **Hüttner, Privatkoch,** Seglerstraße Nr. 107, Seitengebäude 1 Treppe. **It. Salat u. Majonaise** stets vorräthig.

Einige Herren k. n. a. e. bill. gut bürgerl. Mittagstisch theiln. Coppernicusstr. 172, II.

Ambrosia

Petrol.-App. 6 Flam., Hänge- u. Armlampen, Lampions 2c. bill. z verk. Coppernicusstr. 172, II.

Ein älterer junger Mann

findet in meinem **Colonial- u. Destillations-Geschäft** vom 15. November Engagement.
Murżynski.

Ein Lehrling

mit guten Kenntnissen im **Deutschen** kann **sofort** eintreten in die
Buchdruckerei
„Thorner Ostdeutsche Ztg."

1 bis 2 Lehrlinge verlangt von sofort **Trautmann.** Tapezierer, Seglerstr. 107.

Eine erfahrene Directrice

für feinere Damenschneiderei wird von sofort **gesucht.** Näheres in d. Exp. d. Ztg.

Geübte Taillenarbeiterinnen

finden gegen gute Honorirung dauernde Beschäftigung **Altstadt 304.**

Für mein Hut- u. Herren-Artikel-Geschäft suche eine tücht. Verkäuferin z. sof. Eintritt. **J. Hirsch,** Breitestr 447.

Eine Aufwärterin
wird verlangt Junkerstraße 248, part.

Ein geb. Mädchen sucht Stellung zur **Gesellsch.** u. **Stütze einer Dame** od. zur **selbstst. Führung eines kleineren Haushalts.** Gefl. Offerten unter **P. E. 1804** an die Expedition d. Ztg. zu richten.

1 Laden, Schillerstraße 448, vom 1. April 1890 **zu vermiethen. A. Kotze.**

3 Zimmer, Küche und Zubehör vermiethet **M. Berlowitz.**

Eine freundl. Mittelwohnung, sogl. od. später z. verm. Ausk. i. d. Exped. d. Ztg.

1 Wohnung von 3 Zim. u. Zubeh., 1 Tr., zu verm. Gerechtestraße 104. **Eichstädt.**

Brückenstraße 11

eine herrschaftliche, vollständig renovirte Wohnung, 2. Etage, bestehend aus 5 Zimmern, 2 Kabinets, großem Entree nebst genügendem Zubehör **zu vermiethen. W. Landeker.**

Altstädter Markt 289, 2 Tr. ist ein möblirtes Zimmer **zu vermiethen.**

Anständ. möbl. Zimmer von sofort zu vermiethen Junkerstr. 251, 1 Tr l.

Ein gr. möbl. Zim. ist bill. a. 1 bis 2 Herren sogleich z. vermiethen Araberstr. 120, 2 Tr.

Gut möblirtes Zimmer zu vermiethen Coppernicusstr. 181, 2 Etage.

Ein kl. möbl. Zimmer n. v., unheizbar **billig** zu haben Brückenstr. 6, 1.

1 gut möbl. Zim. mit Kab. für 1—2 Herren sofort **zu vermiethen** Gerstenstraße 78.

Ein fein möbl. Zimmer billig zu vermiethen Schillerstr. 417, III.

Möbl. Zimmer zu verm. Tuchmacherstr 174.

2 bis 3 Parterre-Zimmer, möblirt, zu vermiethen Gerechtestraße 122.

Ein gewölbter Keller u. Stall sofort zu vermiethen. Louis Kalischer.

Sonnabend, den 9. November, 8 Uhr Abends:
Vortrag
des Rabb. Dr. Oppenheim
in d. Aula d. israel. Gemeindeschule.

Thorner
Gustav-Adolf-Zweigverein.

Sonntag, den 10. November, Abends 6 Uhr:
Jahresfeier
in der altstädt. evang. Kirche.
Hierzu ladet ein
Der Vorstand.

Handschuhmacher
Begräbniss-Verein.
General = Versammlung
am Montag, den 11. d. Mts., Abends 8 Uhr im Schützenhause.

Tages - Ordnung:
1. Rechnungslegung pro 1888/89.
2. Wahl von 3 Rechnungs-Revisoren.
3. Ergänzungswahl des Vorstandes.

Die persönliche Einladung eines jeden Mitgliedes durch Umlauf findet **nicht** statt.

Thorn, den 8. November 1889.
Der Vorstand.

Verein junger Kaufleute
(Harmonie).
Sonnabend, d. 23. November, Abends 8 Uhr
Stiftungsfest
im Victoriasaale.
Der Vorstand.

Podgorz.
(Schmul's Saal.)
Sonnabend, den 9. Novbr. cr.
Einmalige Soirée
Wilh. Gipner's
Leipziger Humoristen.
Anfang 8 Uhr. — Näheres die Placate.

Wiener Café,
Mocker.
Sonntag, d. 10. Novbr.
Großer Martins-
Maskenball.

Maskirte Herren 1 Mk., maskirte Damen **frei,** Zuschauer 50 Pf.
Kasseneröffnung 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr.
Alles übrige die Plakate.
Das Comitee.

Fürstenkrone **Bromb. Vorstadt.**
Der angekündigte **Maskenball** findet



nicht statt.



Heute Sonnabend, Abends von 6 Uhr ab, **frische Grütz- Blut- und Leber-Würstchen.**
Benjamin Rudolph.

Heute Sonnabend von 6 Uhr Abends ab: frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen
bei **Carl Wakarecy,** Fleischermstr., **Schuhmacherstr. 425.**

Pianoforte

Fabrik **L. Herrmann & Co.,** Berlin, Neue Promenade 5,
empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe, gegen Baar od. Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverz. franco.

Rohrstühle
werden geflochten Bäckerstraße 227.

Kirchliche Nachrichten.

Es predigen:

In der altstädt. evangel. Kirche.

21. Sonntag n. Trinit., d. 10. Novbr. 1889.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Vorher Beichte: Derselbe.
Kollekte für die Lutherstiftung zur Vertheilung von Bibeln an arme Konfirmanden.
Abends 6 Uhr: Jahresfeier des Thorner Gustav-Adolf-Zweigvereins.
Predigt und Bericht: Herr Pfarrer Jacobi.
Kollekte für den Thorner Gustav - Adolf-Zweigverein.

In der neust. evang. Kirche.

21. Sonntag n. Trinit., d. 10. Novbr. 1889
Morgens 9 Uhr: Beichte in der Sakristei der St. Georgen-Gemeinde.
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Andrießen.
Kollekte für die Provinzial-Lutherstiftung.
Vormittags 11½ Uhr: Militärgottesdienst, Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachm.: **Kein** Gottesdienst.

In der evang.-luth. Kirche.

20. Sonntag n. Trinit., d. 10. Novbr. 1889.
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.